

# Trägerkonzeption

## Freiwillige Soziale Dienste Südbayern

Mark Bamberger und Benedikt Michael

München, 20.03.2024



**FSD Südbayern**  
Team freiwillig

# Inhalt

1	Struktur der Freiwilligen Sozialen Dienste Südbayern .....	3
2	Leitlinien/Grundhaltungen .....	3
3	Freiwilligendienstprogramme .....	4
4	Vernetzungsarbeit .....	5
5	Einsatzstellen für Freiwilligendienste .....	5
6	Qualitätssicherung und -entwicklung .....	6
7	Pädagogische Begleitung .....	7
7.1	Seminarkonzept .....	7
7.1.1	Bildungsdimensionen .....	7
7.1.2	Regelseminare .....	8
7.1.3	Besondere Seminarformen .....	9
7.2	Bewerbungsverfahren .....	10
7.3	Individuelle Begleitung .....	10
7.3.1	Einsatzstellenbesuche .....	10
7.3.2	Erreichbarkeit .....	10
7.3.3	Krisenmanagement .....	11
8	Herausforderungen .....	11

# 1 Struktur der Freiwilligen Sozialen Dienste Südbayern

Die Evangelische Jugend München (EJM) ist ein anerkannter Träger von Jugendfreiwilligendiensten. Als Arbeitsbereich der EJM sind die Freiwilligen Sozialen Dienste Südbayern (FSD Südbayern) innerhalb der EJM für die Organisation, Verwaltung und Durchführung von Freiwilligendiensten verantwortlich. FSD Südbayern besteht aus vier pädagogischen Mitarbeitenden, welche als Bildungsreferent\*innen<sup>1</sup> die päd. Begleitung und Bildungsarbeit verantworten, einer Verwaltungsmitarbeiterin, sowie einer Leitung des Arbeitsbereichs. FSD Südbayern ist als Fachbereich direkt der Dienststellenleitung der Evangelischen Jugend München zugeordnet und als Arbeitsbereich strukturell an den Evangelisch-Lutherischen Dekanatsbezirk München angebunden. Der Arbeitsbereich ist Teil der Dienstbesprechung der EJM, einem vernetzenden Gremium aller hausinternen Arbeitsbereiche der EJM und steht in regelmäßigem direktem Austausch mit der Dienststellenleitung. FSD Südbayern ist ein aktiver Teil der Evangelischen Jugendkirche München und organisatorisch und gestaltend an arbeitsbereichsübergreifenden Veranstaltungen beteiligt.

## 2 Leitlinien/Grundhaltungen

Als Arbeitsbereich der Evangelischen Jugend München übernehmen die Freiwilligen Sozialen Dienste Südbayern die Verantwortung der Freiwilligendienste in der Trägerschaft der EJM. Unserer Arbeit liegen dabei folgende Prinzipien zugrunde:

1. Das christliche Menschenbild, das uns von Jesus Christus vorgelebt wurde, beruht auf der Würde jedes einzelnen Menschen und bildet den Grundstein unserer Arbeit. Nächstenliebe, Selbstbestimmung, Toleranz und Respekt sind die zentralen Werte, an denen wir unser berufliches Handeln ausrichten und mit denen sich unsere Freiwilligen während ihres Dienstes auseinandersetzen.
2. Wir stehen allen interessierten Menschen unabhängig von Weltanschauung, Geschlecht, Herkunft, individueller Beeinträchtigung, monetärem Status oder sexueller Identität mit absoluter Offenheit gegenüber. Wir nutzen dies als Chance, um für die uns anvertrauten Freiwilligen Lern- und Begegnungsorte zu schaffen, an denen sie sich mit gesellschaftlich wichtigen Themen wie Gender Mainstreaming, Diversity, Inklusion und interkultureller Verständigung auseinandersetzen können. Unser Ziel ist es dabei, den uns anvertrauten Freiwilligen eine Möglichkeit zu geben, diese Auseinandersetzung als gewinnbringend und positiv zu erleben und sie zur kritischen Diskussion aller Aspekte dieser Themen anzuregen.
3. Im Selbstverständnis einer lebendigen Evangelischen Kirche wollen wir den uns anvertrauten Freiwilligen das Evangelium in ihrer Lebenswirklichkeit nahe bringen. Wir schaffen im Rahmen der Seminararbeit Raum für christliche Werte und Spiritualität. Wir ermöglichen unseren Freiwilligen das positive Erfahren und Leben eines lebendigen christlichen Glaubens.
4. Wir verstehen Gemeinschaft als Grundlage für das menschliche Miteinander. Sie entsteht aus gegenseitigem Respekt und dem Anerkennen von Kompetenzen und Fähigkeiten Anderer, aber auch aus Freiwilligkeit, der Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme und Solidarität. Unsere Arbeit zielt darauf ab, den Freiwilligen alle Möglichkeiten zu schaffen, zu mündigen

---

<sup>1</sup> FSD Südbayern nutzt das „\*“ als sichtbares Zeichen für Vielfalt und gegen die Ausgrenzung von Menschen durch Sprache. Mit dem Gendersternchen sollen alle Geschlechteridentitäten begrifflich erfasst werden.

Mitgliedern der Gesellschaft zu werden. Wir geben ihren Anliegen eine Stimme und ihren Wünschen eine Plattform. Wir motivieren sie zu Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung.

5. Unser christliches Selbstverständnis erfordert politisches Handeln. Wir setzen uns für die Anliegen und das Wohlergehen der uns anvertrauten Freiwilligen ein und vertreten diese in unterschiedlichen politischen Gremien. Wir setzen uns innerhalb des Arbeitsbereichs mit aktuellen und gesellschaftspolitisch wichtigen Fragestellungen auseinander, bereiten diese für unsere Bildungsarbeit auf und gehen gemeinsam mit unseren Freiwilligen in kritischen Diskurs.
6. Die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Einsatzstellen, pädagogischen Fachkräften, Kooperationspartner\*innen, Jugendverbänden, Jugendeinrichtungen und Institutionen ist ein wichtiger Teil unseres Selbstverständnisses. Dabei versuchen wir immer neue Formen der Zusammenarbeit zu finden und zu etablieren.

### **3 Freiwilligendienstprogramme**

Von den in Frage kommenden Freiwilligendiensten führt die Evangelische Jugend München das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) und den Bundesfreiwilligendienst (BFD) durch. Als Jugendverband spezialisieren wir uns auf die Bildungsarbeit von Jugendlichen und jungen Erwachsenen bis zur Vollendung des 27. Lebensjahres. Demnach werden beide Programme, ungeachtet ihrer gesetzlichen Möglichkeiten als Jugendbildungsmaßnahmen durchgeführt.

Nach momentanem Stand betreuen wir durchschnittlich 150 Freiwillige pro Jahrgang, welcher sich zeitlich am Schuljahr in Bayern ausrichtet. Ein 12-monatiger Einsatz erfolgt demnach von 1. September eines Jahres bis einschließlich 31. August des Folgejahres. 125 der 150 Freiwilligen werden im Rahmen des Freiwilligen Sozialen Jahres betreut, 25 werden im Bundesfreiwilligendienst betreut. Die Anzahl der zur Verfügung stehenden Plätze richtet sich nach den personellen Ressourcen im Arbeitsbereich, den durch die Förderungen zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln und im Falle des BFD durch die von der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend an uns vergebenen Kontingente.

Die pädagogische Begleitung im Freiwilligen Sozialen Jahr wird durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert. Bei der Zuwendung handelt es sich um eine Festbetragsfinanzierung, die durch die Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend an die angeschlossenen evangelischen Träger verteilt wird. Ebenso fördert das Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales die pädagogische Arbeit und Verwaltungstätigkeit im Freiwilligen Sozialen Jahr. Im Bundesfreiwilligendienst fördert das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend die päd. Begleitung und Bildungsarbeit der Träger. In beiden Formaten erbringt FSD Südbayern einen Eigenmittelanteil von mind. 10%. Dieser wird über Mittel der Evang. Landeskirche Bayern gedeckt.

Neben den Regeldiensten FSJ und BFD führt FSD Südbayern ein Projekt „FSJ mit interkultureller Ausrichtung“ durch. Dieses Projekt ist eine Weiterentwicklung des 1995 bei der Evangelischen Jugendsozialarbeit angesiedelten Modellprojekts „FSJ in der Ausländerarbeit“. In der pädagogischen Begleitung und Bildungsarbeit wird auf Grundlage eines diversitätsbewussten und antirassistischen Bildungskonzepts gearbeitet. Bildungsinhalte sind ein gelungener Umgang mit Mehrsprachigkeit im Seminar- und Einsatzstellenkontext, der Einbezug migrantischer Ressourcen, eine Umsetzung der

rassismuskritischen Pädagogik und eine Bildung auf Grundlage interkultureller Kompetenz und Kommunikation. Zielgruppe des Projekts sind einerseits Einsatzstellen in der interkulturellen Arbeit im Münchner Stadtgebiet, andererseits Jugendliche und junge Erwachsene mit Migrationshintergrund oder Fluchterfahrung, die ein FSJ in einer Münchner Einsatzstelle ableisten. Im Projekt angesiedelte Einsatzstellen erfahren eine Förderung für die Personalkosten der Freiwilligen von Seiten des Sozialreferats der Landeshauptstadt München. Die Verteilung der zur Verfügung stehenden Mittel obliegt dem Arbeitsbereich FSD Südbayern.

## **4 Vernetzungsarbeit**

FSD Südbayern ist Teil der bundesweiten Trägergruppe Evangelische Freiwilligendienste. In diesem Zusammenhang finden eine regionale und eine bundesweite Vernetzungsarbeit statt. Zwei- bis dreimal jährlich findet die Regionalkonferenz der bayerischen evangelischen Träger statt. Ein Fokus der Vernetzung liegt auf dem fachlichen Austausch und der Zusammenarbeit der bayerischen Träger. Bundesweit ist FSD Südbayern über die zweimal jährlich stattfindenden Gesamtkonferenzen Evangelischer Freiwilligendienste mit allen in Deutschland tätigen evangelischen Trägern vernetzt. Die konzeptionelle und strategische Weiterentwicklung des Freiwilligen Sozialen Jahres und des Bundesfreiwilligendienstes stehen dabei im Vordergrund. An den jeweils zu aktuellen Themen und Fragen stattfindenden bundesweiten Fachkonferenzen nimmt FSD Südbayern ebenfalls teil.

FSD Südbayern ist ebenso Teil der zweimal jährlich stattfindenden bayerischen Landeskonferenz der Träger im Freiwilligen Sozialen Jahr. Gemeinsam mit Vertreter\*innen des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales wird die konzeptionelle und strategische Ausrichtung des FSJs in Bayern besprochen, es werden Kampagnen zur Öffentlichkeitsarbeit durchgeführt und förderrelevante Fragestellungen erörtert.

## **5 Einsatzstellen für Freiwilligendienste**

FSD Südbayern ist es wichtig, Jugendlichen und jungen Erwachsenen ein breites Angebot an sozialen Arbeitsfeldern für einen Freiwilligendienst zu ermöglichen. Dafür arbeitet FSD Südbayern mit über 230 anerkannten Einsatzstellen aus unterschiedlichen Bereichen zusammen. Die bewusste Entscheidung verschiedenste Einrichtungen für einen Freiwilligendienst anzuerkennen, bietet unseren Freiwilligen die Chance sich im Bewerbungsverfahren nach ihren individuellen Lernzielen den für sie passenden Einsatzbereich auszuwählen.

Die Einsatzstellen untergliedern sich dabei in folgende Einsatzbereiche:

- Elementarpädagogik: Kinderkrippen, Kindergärten, Kindertageseinrichtungen
- Einrichtungen für besonderen Förderbedarf: Heilpädagogische Tageszentren, Fachkliniken, psychologische Kinderzentren
- Schulische Kinder- und Jugendarbeit: Horte, Mittagsbetreuungen, Grund- und Mittelschulen, Internate
- Außerschulische offene Kinder- und Jugendarbeit: Freizeitstätten, Jugendzentren, Abenteuerspielplätze, mobile Freizeitangebote
- Außerschulische verbandliche Jugendarbeit: Evang. Jugendarbeit, Gemeindedienste, Jugendkirchen

- Arbeit mit Menschen mit Behinderung: Wohngemeinschaften, ambulante Dienste, offene Freizeitangebote
- Interkulturelle Einrichtungen: Nachbarschaftshilfen, Projekte zur Migrationsförderung, offene Angebote für Ausländer
- Senioren-/Pflegeeinrichtungen: Seniorenheime, Tagespflege, ambulante Dienste, Hospize

Eine Kooperation und Vernetzungsarbeit ist uns in Bezug auf die Weiterentwicklung von Jugendfreiwilligendiensten besonders wichtig. Dabei verstehen wir uns als für diese Vernetzungsarbeit verantwortlich und suchen bewusst das Gespräch und die Auseinandersetzung mit allen von uns anerkannten Einsatzstellen. So finden in regelmäßigen Abständen, aber mindestens einmal pro Jahrgang Vernetzungstreffen statt, zu denen alle mit Freiwilligendiensten betrauten Personen der Einsatzstellen eingeladen sind. Diese Treffen dienen dem gemeinsamen Diskurs zu aktuellen Themen, der Weiterentwicklung unserer Angebote und der Vernetzung unter den verschiedenen Einrichtungen. Sie geben den Einsatzstellen die Möglichkeit persönlich mit den Bildungsreferent\*innen ins Gespräch zu kommen und bieten Raum für Informationen von Seiten FSD Südbayerns. Die Transparenz unserer Bildungsarbeit und pädagogischen Begleitung der Freiwilligen verstehen wir als Teil einer gelungenen Kooperation. So sind der Austausch über die Seminare, sowie die Präsentation und Reflexion einer jährlichen Gesamtauswertung dabei wesentliche Bestandteile des Vernetzungstreffes.

Zusätzlich bieten wir allen Anleiter\*innen der Einsatzstellen Fachtage zu spezifischen Themen rund um die pädagogische Begleitung der Freiwilligen in den Einsatzstellen an. Als eigens von FSD Südbayern durchgeführtes Fortbildungsangebot, können wir in unserem Programm auf die konkrete pädagogische Arbeit der Einsatzstellen und die situativen Herausforderungen der Freiwilligendienste eingehen. Die Fachtage dienen der Sicherung der pädagogischen Qualität und der Gewährleistung der vorgegebenen Mindeststandards.

Kooperationen mit neuen Einsatzstellen, die eine FSJ- oder BFD-Stelle anbieten möchten, gehen in aller Regel von den Einrichtungen aus. Gleichzeitig gehen wir aktiv auf Einrichtungen im südbayerischen Raum zu, um Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine vielfältige und attraktive Auswahl an Einsatzbereichen zu bieten. In einem ersten Gespräch informieren wir die Einrichtung über die Rahmenbedingungen der Freiwilligendienste, die möglichen Finanzierungsmodelle und die qualitativen Anforderungen. Zeitgleich erhalten wir die für eine Anerkennung notwendigen Informationen der Einrichtung und prüfen deren Status als gemeinnützig. In einem anschließend stattfindenden persönlichen Gespräch in der Einrichtung mit den für den Freiwilligendienst verantwortlichen Personen, überzeugen wir uns vom pädagogischen Konzept im Umgang mit zukünftigen Freiwilligen und den Lernerfahrungen, die Jugendliche und junge Erwachsene in ihrer Arbeit in der Einrichtung ermöglicht werden. Eine zustande kommende Anerkennung wird schriftlich vereinbart. Im zweiten Halbjahr des ersten Jahres der Besetzung werden in einem zweiten persönlichen Gespräch die bisherigen Erfahrungen reflektiert und die vereinbarten Standards gemeinsam überprüft.

## **6 Qualitätssicherung und -entwicklung**

Die Qualitätssicherung und -entwicklung ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit, da nur durch eine kontinuierliche Überprüfung und Überarbeitung bestehender Strukturen und Abläufe ein gleichbleibend hohes Niveau gewährleistet werden kann.

FSD Südbayern arbeitet auf Grundlage der gesetzlichen Bestimmungen zur Durchführung des Freiwilligen Sozialen Jahres und des Bundesfreiwilligendienstes. Darüber hinaus richtet sich FSD Südbayern bei all seinen Dienstleistungen nach den, innerhalb der evangelischen Trägergruppe, bundesweit vereinbarten und überprüfbaren Qualitätsvorgaben. Die gegebenen Standards, die sich zu jeder Zeit in unserer pädagogischen und organisatorischen Arbeit widerspiegeln, werden in regelmäßigen Abständen durch Dokumentationen, kollegiale Beratung, Klausuren und Fortbildungen evaluiert und weiterentwickelt.

## **7 Pädagogische Begleitung**

Das Freiwillige Soziale Jahr und der Bundesfreiwilligendienst sind Bildungs- und Orientierungsjahre. Sie geben den Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Möglichkeit, unabhängig von ihrer individuellen Lebenssituation, neue Impulse, Anregungen, Ideen und Perspektiven für ihre Zukunft zu gewinnen. Die pädagogische Begleitung der Freiwilligen durch den Bildungsträger spielt eine große Rolle bei der Verwirklichung dieser Ziele. Sie ist geprägt von einem partnerschaftlichen Umgang, Achtung, Respekt und Authentizität. Die pädagogische Begleitung von Seiten des Bildungsträgers beschränkt sich nicht nur auf die Begleitung der Freiwilligen auf ihrem Weg durch das Freiwilligenjahr, sondern bezieht auch die Begleitung und Unterstützung der Einsatzstellen und dortigen Fachkräfte mit ein.

### **7.1 Seminarconcept**

Die gesetzlich vorgegebenen Bildungsseminare sind ein Kernpunkt der pädagogischen Begleitung des Freiwilligen Sozialen Jahres und des Bundesfreiwilligendienstes. Die Seminare und Bildungstage markieren wichtige Etappen des Bildungsprozesses des Freiwilligenjahres: von den Herausforderungen des Anfangens, über die in der Praxis aufgeworfenen Probleme, Fragestellungen und Errungenschaften, bis zur Reflexion des Erreichten und des Abschieds aus dem Freiwilligendienst, sowie der Vorbereitung auf einen neuen Lebensabschnitt. Im Zentrum der Bildungsarbeit stehen dabei die persönliche Situation der Freiwilligen und ihre individuelle Entwicklung.

#### **7.1.1 Bildungsdimensionen**

Bei der Ausgestaltung der Inhalte unserer Seminare orientieren wir uns an den Bildungsdimensionen, die sich aus unserem Selbstverständnis und den Bedürfnissen und Interessen der Freiwilligen heraus ergeben.

- Wir befähigen die Freiwilligen durch eine persönlichkeitsbezogene Bildung, ihre individuellen Möglichkeiten und Grenzen zu erkennen, interne wie externe Beobachtungen zur Wahrnehmung der eigenen Person heranzuziehen und ihr Selbstkonzept weiter zu entwickeln. Sie lernen ihr eigenes Handeln zu reflektieren, ihre Ressourcen einzuschätzen, darauf aufbauend eigene Entscheidungen zu treffen mit dem Ziel sich selbst und ihr Leben frei gestalten und organisieren zu können.
- Wir verstehen die Seminargruppen als Erfahrungsraum sozialer Bildung und Entwicklung und als Abbild sozialer Stellung in der Gesellschaft. Strukturelle Defizite der Freiwilligen werden von uns wahrgenommen. Durch unser bewusstes pädagogisches Handeln im Gruppenkontext lernen die Freiwilligen die eigenen Anliegen zu formulieren und die Bedürfnisse anderer Menschen zu erkennen. Sie lernen Unterschiedlichkeiten zu akzeptieren und durch Kommunikation und geeignetes Verhalten in Konflikten zu gemeinsamen Lösungen zu gelangen.

- Wir qualifizieren unsere Freiwilligen, im Sinne einer arbeitsweltbezogenen Bildung, die praktischen Aufgaben in ihrer Einrichtung zu erkennen und eigenverantwortlich zu bearbeiten. Wir unterstützen sie dabei, Perspektiven für ihre eigene berufliche Zukunft zu entwickeln. Gleichzeitig befähigen wir sie, die Strukturen der Arbeitswelt zu verstehen und kritisch zu hinterfragen.
- Durch politische Bildung bieten wir Freiwilligen die Möglichkeit, sich mit ihrer Aufgabe als mündige Mitglieder der Gesellschaft auseinanderzusetzen, für ihre Rechte und die Rechte anderer einzustehen und ermutigen sie zum kritischen Nachdenken über gesellschaftspolitische Vorgänge.
- Im Seminar- und Gruppenkontext unterstützen wir durch religiöse Bildung die direkte Begegnung und Auseinandersetzung unterschiedlichster Glaubensrichtungen und fördern so den Dialog über Religion, Glaube und Spiritualität. Wir gestalten Erfahrungsräume zur Erlebbarkeit unterschiedlicher Frömmigkeiten und achten gleichsam auf die individuellen Grenzen von Freiwilligen in Bezug auf deren religiöse Sozialisation.
- Wir ermöglichen Freiwilligen, vor dem Hintergrund einer diversitätsbewussten Bildung, durch Begegnung mit Menschen anderer Lebensformen, anderer Prägung und anderer Weltanschauung Perspektivwechsel. Wir initiieren bewusst kritische Dialoge und begleiten die Auseinandersetzung. Dabei befähigen wir Jugendliche ihre eigene Identität zu erfahren, ihre individuelle Prägung zu reflektieren und zu hinterfragen, um eigene Lebensentwürfe zu entwickeln und geben so Anhaltspunkte für die Idee einer Gesellschaft der Vielen.
- Wir gestalten Lernorte zur Bildung für nachhaltige Entwicklung. Unser pädagogisches Konzept zielt auf ein in die Zukunft gerichtetes Denken und Handeln. Freiwillige erkennen, wie soziale Gerechtigkeit, ökonomische und ökologische Aspekte auf eine zukünftige Welt Einfluss nehmen, begreifen die Relevanz und Bedeutung ihres Handelns für kommende Generationen und erfahren, wie sich ihr persönlicher Einsatz auswirken wird.

### **7.1.2 Regelseminare**

Die Jugendlichen sind in der Zeit ihres Freiwilligenjahres in feste Seminargruppen eingeteilt (im Folgenden Stammgruppen genannt), in denen sie 20 der 25 Bildungstage absolvieren. Diese Stammgruppen werden von einem/einer hauptamtlichen Bildungsreferent\*in begleitet, der/dem eine zusätzliche Honorarkraft als Seminarbegleitung zur Seite steht.

Entsprechend der gesetzlichen Grundlage beider Freiwilligendienste (JFDG, BFDG) finden für alle Stammgruppen jeweils ein Einführungsseminar im Zeitraum Oktober, ein Zwischenseminar im Zeitraum Februar/März und ein Abschlussseminar im Zeitraum Juni/Juli statt. Jedes dieser Seminare wird als fünftägige Veranstaltung mit Übernachtung in einem Jugendbildungshaus durchgeführt.

Feste inhaltliche Bestandteile der Regelseminare sind eine Zielformulierung jedes/r Freiwilligen für ihren/seinen Freiwilligendienst, die Reflexion bereits erreichter Ziele und Wünsche und die Fokussierung auf die eigene berufliche Orientierung. Wir gestalten und unterstützen dies durch Einzelgespräche mit den Referent\*innen, kollegiale Beratung im Gruppenkontext, das Aufgreifen informeller Lernprozesse, gezielte Übungen zur Persönlichkeitsentwicklung und die begleitete Auseinandersetzung mit der Gruppendynamik der Seminargruppe. Neben diesen festen inhaltlichen Bestandteilen werden zusätzlich fachliche Themen in den Regelseminaren aufbereitet. Diese Themen werden durch die Gruppe selbst festgelegt.

### **7.1.3 Besondere Seminarformen**

Bei der Ausgestaltung der zehn freien Seminartage hat sich FSD Südbayern auf zwei Formen verständigt: fünftägige Wahlseminare und ein zusätzliches Zwischenseminar.

#### **7.1.3.1 Wahlseminare im FSJ**

Ein Teil unseres Seminarkonzepts ist das Angebot von acht verschiedenen Wahlseminaren, aus denen sich jede\*r Freiwillige\*r im FSJ ein Thema nach persönlichem Interesse auswählt. In diesen Seminaren, angeleitet durch externe Fachreferent\*innen, ermöglichen wir den Freiwilligen, eine intensive und konzentrierte Arbeit am gewählten Thema. Entgegen der Themenvielfalt der Regelseminare, ist in den Wahlseminaren, in denen sich die Freiwilligen in Neigungsgruppen nach Themen zusammenfinden, eine fokussierte Seminargestaltung möglich. Die kleinen Gruppengrößen, das Knüpfen neuer Kontakte und die Auseinandersetzung mit externen Fachreferent\*innen tragen dazu bei, dass Freiwillige neue Perspektiven für die eigene Arbeit entwickeln, ihre angestrebten Berufswünsche konkretisieren und fachliche Handlungsmöglichkeiten für den weiteren Freiwilligendienst erhalten.

#### **7.1.3.2 Seminar zur politischen Bildung im BFD**

Freiwillige im BFD besuchen anstatt eines Wahlseminars das vorgeschriebene Seminar zur politischen Bildung des Bundes. Die Teilnahme am Seminar wird von FSD Südbayern für die Stammgruppe organisiert. Wir legen dabei Wert darauf, dass die BFD-Stammgruppe gemeinsam am Seminar teilnehmen kann. Die inhaltliche Ausgestaltung obliegt dem Bildungszentrum des Bundes.

#### **7.1.3.3 Zwischenseminar II**

Sowohl im BFD, als auch im FSJ, werden fünf der zehn freien Seminartage als Zwischenseminar im Zeitraum April/Mai gestaltet. Diese Seminare finden in Stammgruppen statt. Der durch die Regelseminare angestoßene Gruppenprozess wird im Zwischenseminar II intensiviert. Inhaltlich liegt der Fokus dieses Seminars auf gemeinsamen Austausch, Problembewältigung, Lösung aufkommender Konflikte, gegenseitiger Unterstützung und Teamentwicklung. Gerade in der zweiten Jahreshälfte des Freiwilligendienstes, in der es um die Entwicklung und Konkretisierung von Berufswünschen und Anschlussperspektiven geht, ist uns ein intensiver Kontakt zu den Freiwilligen wichtig. In persönlichen Gesprächen mit den Jugendlichen und kollegialem Austausch zwischen den Freiwilligen, können wichtige Entscheidungsprozesse gestaltet und begleitet werden.

#### **7.1.3.4 Gemeinsamer Starttag**

Zusätzlich zu den 25 gesetzlich vorgeschriebenen Bildungstagen, gestalten wir im September einen weiteren Seminartag für alle Freiwilligen. Dieser Starttag dient dem Kennenlernen der Freiwilligen der Stammgruppe, des/der jeweils zuständigen Bildungsreferent\*in und des Arbeitsbereichs FSD Südbayern als Teil der EJM. Wir informieren während des Starttages über die wichtigsten Rechte und Pflichten im Freiwilligendienst und beantworten entstehende Fragen zu den Bildungsseminaren und den Rahmenbedingungen des FSJs / BFDs. Durch den Starttag wird die erste Kontaktaufnahme mit den Bildungsreferent\*innen erleichtert, wodurch gelegentlich auftretende Startschwierigkeiten in der Arbeits- und Seminarumgebung leichter und direkt zu Beginn des Freiwilligenjahres bearbeitet werden können. Ein reibungsloser Einstieg in das Einführungsseminar sind ebenso eine Folge des Starttags, wie eine höhere Zufriedenheit mit der Arbeit in den Einsatzstellen aufgrund von mehr Bereitschaft seitens der Freiwilligen zur Kommunikation mit Träger und Einsatzstelle.

## **7.2 Bewerbungsverfahren**

Das Bewerbungsverfahren ist ein wichtiger Bestandteil unseres Arbeitsverständnisses und gründet auf unseren Leitlinien. Jede\*r Bewerber\*in hat die Möglichkeit sich auf einem für sie / ihn passenden Weg für einen Freiwilligendienst zu bewerben. Bei einem anschließenden Kennenlerngespräch werden unter Einbeziehung der Interessen, Wünsche und Vorlieben der Bewerber\*innen mögliche Einsatzstellen vermittelt. Die anschließende Bewerbung in der Einsatzstelle erfolgt eigenverantwortlich durch den/die Bewerber\*in. Sollte es nach dort erfolgten Gesprächen zu einem Einverständnis zwischen Bewerber\*in und Einsatzstelle kommen, wird von Seiten des Bildungsträgers eine Vereinbarung erstellt.

Auch wenn sich Freiwillige direkt bei Einsatzstellen bewerben können, gestalten wir für den Großraum München das Bewerbungsverfahren zentral. So ist uns eine intensive und individuelle Beratung in Bezug auf den passenden Einsatzort möglich. Zudem gelingt es uns so, die Anzahl der sich bei unseren Einsatzstellen bewerbenden Jugendlichen zu steuern. Entsprechend dem Grundsatz, dass ein Freiwilligendienst allen Jugendlichen und jungen Erwachsenen ermöglicht werden soll, ist es uns wichtig, dass die Bewerber\*innen nicht in gegenseitiger Konkurrenz um Einsatzstellenplätze stehen.

## **7.3 Individuelle Begleitung**

Die individuelle Begleitung jedes/jeder einzelnen Freiwilligen zwischen den Bildungsseminaren ist ein weiterer wichtiger Arbeitsschwerpunkt von FSD Südbayern.

### **7.3.1 Einsatzstellenbesuche**

Mindestens einmal pro Jahrgang findet in jeder besetzten Einrichtung ein Einsatzstellenbesuch statt. Dieser gibt uns die Möglichkeit, die/den Freiwillige\*n im jeweiligen Arbeitskontext zu erleben und über den dortigen Alltag ins Gespräch zu kommen. Wir erhalten einen Eindruck über die aktuelle Arbeitssituation und die Zufriedenheit der/des Freiwilligen. Auftretende Schwierigkeiten können im Gespräch bearbeitet werden. Gleichzeitig dient der Einsatzstellenbesuch auch der Zusammenarbeit zwischen uns und der Einsatzstelle. Gemeinsam werden die Chancen und Herausforderungen in der Anleitung und Begleitung von Freiwilligen reflektiert. In Kooperation mit den Einsatzstellen werden Entlastungs- und Reflexionsräume gestaltet, welche den Freiwilligen ermöglichen das FSJ entsprechend der eigenen Vorstellungen durchzuführen. Zudem wird von unserer Seite die Einhaltung der bindenden Qualitätsstandards überprüft.

Die Einsatzstellenbesuche bieten die Möglichkeit konstant und unter Einbeziehung aller Interessen an einem qualitativ hochwertigen Freiwilligendienst zu arbeiten und stärken die Beziehung zwischen Bildungsträger, Einsatzstelle und Freiwilligen.

### **7.3.2 Erreichbarkeit**

Eine konstante und unmittelbare Erreichbarkeit unserer Bildungsreferent\*innen ist ein wichtiger Bestandteil unserer individuellen Begleitung. Die Gewissheit der Freiwilligen, dass sie bei auftretenden Problemen und Schwierigkeiten eine\*n Ansprechpartner\*in bei FSD Südbayern erreichen können, steigert die individuelle Zufriedenheit und verringert die Abbruchquote. Wir sind dabei über vielfältige Kommunikationswege erreichbar und bemühen uns hier um einen jugendgerechten Einsatz digitaler Medien.

### **7.3.3 Krisenmanagement**

In Krisenfällen, ob von der Einsatzstelle oder einer/einem Freiwilligen ausgehend, ist es unser Anliegen eine zeitnahe und für alle beteiligten Parteien möglichst gewinnbringende Lösung zu erreichen. Nach Erkennen oder Meldung einer solchen Krisensituation findet ein unverzügliches Handeln der/des jeweils zuständigen Bildungsreferent\*in statt. Dabei bevorzugen wir den persönlichen Kontakt, sofern möglich. Wir nehmen dabei eine vermittelnde und mediatorische Rolle zwischen Einsatzstelle und Freiwilligen ein.

## **8 Herausforderungen**

Gesamtgesellschaftliche Veränderungen im Zeichen von Migration, Globalisierung, Postkolonialismus und Digitalisierung, gesellschaftliche Entfremdungstendenzen sowie demographische Veränderungen wirken sich auf Freiwilligendienste aus und stellen diese vor stetige Herausforderungen.

Seit mehreren Jahrgängen erleben die Freiwilligendienste des FSD Südbayerns abnehmende Bewerbendenzahlen. In Zukunft werden wir uns mit der Frage auseinandersetzen, welche Jugendlichen und jungen Erwachsenen das Programm der Jugendfreiwilligendienste erreicht und erreichen will. Gleichzeitig sehen wir als FSD Südbayern uns in der Pflicht, unser eigenes Profil in Hinblick auf diese Herausforderungen weiterzuentwickeln. Dabei sind uns die momentanen exklusiven Rahmenbedingungen der Freiwilligendienste ein Ansporn, daran zu arbeiten, möglichst vielen Freiwilligen ein attraktives Angebot anzubieten. Eine Chance sehen wir in der anstehenden Neukonzeptionierung der Freiwilligendienste als „Jugendfreiwilligenjahr“. Durch zusätzliche finanzielle Förderung oder die Öffnung des Freiwilligendienstes mit einem Teilzeitkonzept wird bis jetzt nicht erreichten Zielgruppen kulturelle Teilhabe ermöglicht.

In der Zusammenarbeit mit den Einsatzstellen erleben wir weiterhin Schwierigkeiten die Arbeitsmarktneutralität der Jugendfreiwilligendienste zu gewährleisten. Wir werden uns weiter dafür einsetzen, dass Freiwillige auch in Zeiten des Fachkräftemangels und knapper finanzieller Mittel im sozialen Sektor, nicht als billige Arbeitskräfte missbraucht werden und in Konkurrenzsituationen mit den restlichen Angestellten in Einrichtungen gebracht werden. Gleichzeitig erleben wir in einigen Einsatzstellen, dass der Stellenwert der pädagogischen Anleitung vor Ort abnimmt. Unser Auftrag ist es, diesen Einsatzstellen den Freiwilligendienst als Bildungs- und Orientierungsjahr bewusst zu machen und den Jugendlichen und jungen Erwachsenen die pädagogische Unterstützung und Begleitung in den Einrichtungen zu garantieren.

Wir erkennen zunehmend, dass Jugendliche und junge Erwachsene durch ihre schulische Lernerfahrung, den Bildungsbegriff negativ konnotieren und Strategien entwickelt haben, institutionalisierte Bildungsarbeit abzulehnen. Wir stellen uns der Herausforderung diese Bildungserfahrungen wahrzunehmen und darauf aufbauend den Freiwilligen ein Seminarkonzept zu bieten, welches bewusst anders ist. Wir wollen Ängste gegenüber Erwartungen und Leistungsdruck abbauen, den Freiwilligen mehr Freiheiten als gewohnt bieten und sie in Verantwortung nehmen und durch Teilhabe und Selbstwirksamkeit begeistern.

Wir erleben uns in einem Spannungsfeld zwischen Bildungsarbeit und Sozialpädagogik. Innerhalb der Seminare stehen wir deutlich häufiger in der Herausforderung, dass sich individuelle Problemlagen von Freiwilligen in den Vordergrund stellen. Für den Großteil der Seminargruppe stellt dies eine

Fremdheitserfahrung und Irritation dar. Wir nutzen dies, um eine Auseinandersetzung und einen Perspektivwechsel anzuregen und allen Freiwilligen eine Lernerfahrung zu ermöglichen.

Als Evangelischer Träger sehen wir die Notwendigkeit unser evangelisches Profil und unser christliches Selbstverständnis in unsere Arbeit mit einfließen zu lassen. Bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen erleben wir jedoch, dass sie zu den Begriffen Kirche und Glauben keinen oder einen eher negativen Bezug aufgebaut haben. Wir möchten den Freiwilligen positive Anknüpfungspunkte an Glaube, spirituelle Erfahrungen und die Auseinandersetzung mit existentiellen Fragen ermöglichen.